

Bericht der Direktion für die Jahre 2009 und 2010

Das Landesmuseum setzte in den beiden Berichtsjahren seine Ausstellungsreihen zur Archäologie, zur innovativen Vermittlungsarbeit für Kinder und Familien, im Bereich bedeutender fotografischer Konvolute und Künstler sowie mit Blick auf die vielfältige rheinisch-regionale bis internationale Kunstszene fort. Besonders erwähnenswert in diesen beiden Jahren war die vom 26. Februar bis 7. Juni 2009 durchgeführte Ausstellung »Alter in der Antike. Die Blüte des Alters aber ist die Weisheit«. Dort gelang es, ein in der Antike ansetzendes Thema gleichsam mit einem aktuellen Blick in die heutige Zeit zu reflektieren und zugleich unmittelbar in der Antike und bei antiken Wahrnehmungen anzusetzen. Mit großem Kraftaufwand gelang es, für diese Ausstellung hochkarätige Leihgaben aus Rom und aus Italien zu gewinnen. In der Präsentation und dem dazugehörigen Katalogbuch wurde das Bild des alten Menschen in der Antike konfrontiert mit heutigen Sehweisen, und es wurde deutlich, dass es ein Mythos ist, dass die Antike im Umgang mit dem Alter einen weiseren und abgeklärteren Umgang als heutzutage gehabt hätte. Die Ausstellung wurde auch erwartungsgemäß in dieser Fragestellung von einem breiten Medieninteresse begleitet und konnte eine große Anzahl von interessierten Besuchern ins Haus holen. Das Jahr 2009 stand dann im Weiteren unter dem Vorzeichen des großen Gedenktags der Varusschlacht, dem das Landesmuseum gemeinsam mit dem Römermuseum im Archäologischen Park in Xanten in Gestalt der gemeinsam konzipierten und durchgeführten Ausstellung »Marcus Caelius. Tod in der Varusschlacht« Rechnung trugen (24. September 2009 bis 24. Januar 2010). Dieser Ausstellung, die ein gelungenes gestalterisches und pädagogisches Konzept auszeichnete, gelang es, das Thema am Beispiel des bedeutenden Caeliussteines zu reflektieren, der sich seit dem neunzehnten Jahrhundert im Sammlungsbestand des Landesmuseums befindet und dessen Fundort Xanten ist. Unterschiedliche Aspekte wurden an diesem Grabstein entwickelt, so dass ein umfassendes historisches Bild vom römischen Soldatenleben in der germanischen Grenzregion entstand. Die Ausstellung fand an beiden Orten, in Bonn wie in Xanten, große Publikumsresonanz und konnte 2010 dann sogar an das Römermuseum in Kalkriese als Wanderausstellung weitergegeben werden.

Vom 18. März 2010 bis 2. Januar 2011 fand die archäologische Landesausstellung unter dem Titel »Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen« im Römisch-Germanischen Museum der Stadt Köln mit sechsstelliger Besucherzahl statt. Das Landesmuseum war sowohl mit seinen Restaurierungswerkstätten, als auch mit seinem Grafikbüro intensiv an der Vorbereitung beteiligt und freut sich, in naher Zukunft diese Schau im eigenen Hause betreuen zu dürfen.

Nach der großen Wirkung der umfangreichen Kindermitmachausstellung »Zwölf sind Kult oder warum heißt der Sonntag Sonntag« im Jahr 2008 gelang es 2009 durch eine Präsentation von Burgen-

modellen mit dem Titel »Burgen 1:25. Mittelalter im Modell« den Erfolg des Vorjahres noch zu übertreffen. Vom 21. Mai bis 18. Oktober 2009 sahen nahezu sechzigtausend Menschen, Groß wie Klein, diese Ausstellung mit maßstäblichen Burgenmodellen, bevölkert von sehr detailgetreu wiedergegebenen Figurengruppen – ein Bild des Mittelalters im Verhältnis von eins zu fünfundzwanzig. Dieses Ereignis wurde in Kooperation mit der Gesellschaft für internationale Burgenkunde e. V. in Aachen durchgeführt. Es erfreute sich sehr großer Resonanz und brachte besonders viele Familien und Kinder ins Museum. Dies wurde noch gefördert durch den Umstand, dass das Landesmuseum zum 1. April 2009 die Entscheidung des Landschaftsverbandes Rheinland umsetzte, dass alle Kinder und Jugendlichen bis zum Alter von achtzehn Jahren generellen freien Eintritt haben. Diese bildungspolitische Entscheidung wird es in Zukunft möglich machen, die Angebote für Kinder und Jugendliche noch gezielter in die Schulen, Bildungseinrichtungen und Familien zu bringen.

Die Jahre 2009 und 2010 erbrachten bedeutende Fotografeausstellungen mit Exponaten aus dem eigenen Sammlungsbestand einerseits und der Präsentation und Vorstellung weiterer Fotografen andererseits. Es begann mit der Schau »Wenn wir dich nicht sehen, siehst du uns auch nicht« mit Bildern von Timm Rautert. Diese Präsentation war eine Kooperation mit dem Museum der Bildenden Künste in Leipzig sowie dem Sprengel-Museum in Hannover und zeigte auf eindrückliche Art und Weise das Werk dieses außergewöhnlichen deutschen Fotografen, der aus der Steiner-Schule erwachsen eine ganz eigene Position in der Dokumentarfotografie künstlerischer Qualität gefunden hat. Als Dozent an der Hochschule für Gestaltung in Leipzig prägt er seit vielen Jahren auch die Arbeitsweise junger Nachwuchsfotografen. Timm Rautert ist in Essen geboren und dort immer noch beheimatet. Er gilt heute als einer der wichtigsten deutschen Fotografen seiner Generation (12. Februar bis 13. April 2009).

Es gelang zum ersten Mal, den Förderpreis für Dokumentarfotografie der Wüstenrot-Stiftung ins Haus zu holen. Dieser Preis ist für junge Nachwuchsfotografen bestimmt, die am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn bereits eine eigene bildsprachliche Diktion in ihrem Werk entwickelt haben (30. April bis 7. Juni 2009). Neben einer vielbeachteten Ausstellung der jungen in Köln lebenden russischen Fotografin Anastasia Khoroshilova, die in ihrer alten Heimat aufgegebenen Orten nachspürte, in denen die Menschen zum Teil ihrer Tradition und Anbindung beraubt leben (3. Dezember 2009 bis 21. Januar 2010), belegte Konrad Rufus Müller mit seiner Präsentation »Lichtgestalten. Fotografien 1960–2010«, dass er mehr ist als der Kanzlerfotograf der Bundesrepublik Deutschland. Nur er trägt diese Bezeichnung zu Recht, da er alle Kanzler dieser Republik im Verlaufe ihrer Amtszeit begleitet und fotografiert hat. Die Schau jedoch zeigte die komplette Retrospektive seines umfassenden und beeindruckenden Werkes und konnte als Wanderausstellung weitergegeben werden, unter anderem nach Berlin. Es entstand ein beeindruckendes Buch, in dem seine Fotografien streng alphabetisch geordnet geradezu ein Kaleidoskop der Geschichte Deutschlands nach 1945 vorführen (23. März bis 30. Mai 2010).

Der Archäologiefotograf Axel Thünker zeigte mit seiner Ausstellung »Zeitspuren« das dokumentarische und gleichzeitig künstlerische Bild von archäologischen Orten und historischen Denkmälern, die hier im Rheinland an den unterschiedlichsten Stellen immer wieder Akzente setzen und besondere Bezüge zwischen Natur und Geschichte stiften (10. Juni bis 8. August 2010). Im selben Jahr fand die erste Kooperation mit der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit in Bonn statt, die im Bereich ihrer Kreativwirtschaft in Bezug auf Entwicklungshilfe ein Workshopprojekt in Gang gesetzt haben, das Fotografierenden aus verschiedenen Ländern die Möglichkeit gibt, zu einem Thema eine Woche an einem bestimmten Ort, in einem bestimmten Land zusammenzuarbeiten und eine gemeinsame Ausstellung von Bildern zu diesem Gegenstand zu entwickeln. Unter dem Titel »Auslöser drücken – Impulse geben« waren Arbeiten zu sehen, die in Südafrika entstanden sind und das Leben der Menschen dort in ihrer Vielfalt von den unterschiedlichsten Seiten der Betrachtung her zeigen (7. Oktober bis 25. November 2010). Mit der Präsentation »Wie Bilder entstehen. Einblicke in Schirmers Atelier« beteiligte sich das Museum im gleichen Jahr an dem Verbundprojekt von mehreren rheinischen Museen »Johann Wilhelm

Schirmer. Vom Rheinland in die Welt« unter der Ägide des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen (16. Mai 2010 bis 16. Januar 2011).

Im Jahr 2010 gelang es wieder einmal, eine große und bedeutende kunsthistorische Ausstellung im Landesmuseum in Bonn vorzustellen. In der Schau »Schöne Madonnen am Rhein« zeigte nahezu sechzig Marienskulpturen des Schönen Stils der Zeit um 1400 aus dem Rheinland. Die Präsentation mit bedeutenden Stücken, die zum Teil aus großen Sammlungen entliehen wurden, wie dem Metropolitan Museum of Art in New York oder der Sammlung Thyssen-Bornemisza in Madrid, vermittelten neben fast unbekanntem Werken aus Kirchen und Kapellen im Rheinland ein beeindruckendes Bild dieser Kunst. Unter diesem Anspruch gelang es auch, eine Madonna aus dem Gebäude des Kölner Domes herauszulösen, die sonst in der zweiten Ebene hoch über den Häuptern der Gläubigen dem Blick fast entzogen ist, und sie hier in den Zusammenhang der Betrachtung einzubinden. Diese Ausstellung, die von einem wissenschaftlichen Katalog begleitet wurde, der von den beiden Kuratoren der Ausstellung, Herrn Prof. Robert Suckale und Frau Dr. Gude Suckale-Redlefsen erarbeitet wurde, wird in dieser Qualität und Dichte sicherlich in den nächsten Jahrzehnten nicht wieder zusammengestellt werden können. Das Publikum honorierte diesen besonderen Anspruch. Mehr als sechzigtausend Besucher sahen die Präsentation, die vom 26. November 2009 bis zum 24. Mai 2010 in Bonn zu sehen war.

Mehr als sechzigtausend Besucher sahen die zweite große kunst- und kulturgeschichtliche Ausstellung des Jahres 2010, »Renaissance am Rhein« (16. September 2010 bis 6. Februar 2011). Die Schau unternahm es zum ersten Mal, Kunst und Kultur der Renaissance am Rhein durch rund dreihundertfünfzig Exponate von hundertzwanzig verschiedenen Leihgebern aus dem In- und Ausland mit all ihren Aspekten zu präsentieren. Das Landesmuseum und sein Kooperationspartner, das Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte positionierten sich durch Ausstellung und Katalog nachhaltig als Forschungsinstitute zur Kulturgeschichte des Rheinlandes. Gleichzeitig wurde durch über hundert Exponate aus dem eigenen Bestand, wie schon bei der Ausstellung »Schöne Madonnen am Rhein«, auf die qualitätvolle Sammlung des Landesmuseums selbst aufmerksam gemacht. Die Ausstellung wurde großzügig durch die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt und stand unter der Schirmherrschaft der Ministerpräsidentin Hannelore Kraft.

Natürlich gab es auch wieder eine große Vielfalt an Ausstellungen der rheinischen bildenden Kunst unter dem Stichwort »Szene Rheinland«: Die Kölner Künstlerin Helga Weihs lud die ihre japanische Kollegin Fukumi Honda zu einem Dialog unter dem Begriff »Connected – Die Enthüllung ist unmittelbar« ein und machte so eine besondere Kooperation zwischen dem Rheinland und Japan möglich, die auch vom japanischen Kulturinstitut durch Kooperation bestätigt wurde (2. Juni bis 23. August 2009). Es fand eine große Präsentation mit der Künstlerin Cony Theis statt, die den Titel »See Me« trug. Dort wurde vom biografischen Ansatz der eigenen Person mit Lebensläufen von Menschen unterschiedlicher Herkunft bis hin zu Arbeiten mit Insassen von Gefängnissen gearbeitet, die ihr eigenes Leben in das Schaffen der Künstlerin einbrachten (10. September bis 1. November 2009).

Der skulpturale Teil der »Szene Rheinland« wurde von der Bildhauerin Petra Siering und ihrer Arbeit »Vier Seiten eines Blocks. Skulptur und Malerei« besetzt mit einer Schau, die sich auch im Außenraum des Museums fortsetzte und dort mit großen Steinskulpturen die Dimensionen der Skulptur in der zeitgenössischen Kunst neu definierte (25. Februar bis 5. April 2010). Der Preisträger des Rhein-Sieg-Kreises aus dem Jahr 2008 wurde 2010 mit einer Ausstellung präsentiert: Christoph Pöggeler zeigte »... schläft ein Bild in allen Dingen«, ein echter Augenmagnet. Pöggeler belegte wieder einmal die hohe Qualität des Rheinischen Kunstpreises, den der Rhein-Sieg-Kreis in Kooperation mit dem Landesmuseum in Bonn verleiht. Abschließend dann die vielbeachtete Präsentation von Annette Sauermann mit dem Titel »Moved by Light«, in der sie ihre Installationen vorstellte, die aus so unterschiedlichen Materialien wie Beton und Papier, aus Glas und Stein, aus Eisen und Folie bestehen und immer wieder erstaunliche und atemberaubende Konstruktionen bilden (23. September bis 14. November 2010).

Seit Mai 2010 wird die Provenienzforschung, die das Landesmuseum seit mehreren Jahren aktiv betreibt, durch die ›Arbeitsstelle für Provenienzforschung/-forschung‹ beim Institut für Museumsforschung in Berlin mit Mitteln der Bundesrepublik unterstützt. Dank dieser Förderung konnte eine Datenbank erstellt werden, die alle fraglichen Gemäldeankäufe seit 1933 mit der kompletten Autopsie der Objekte und Recherchen dazu verzeichnet. Zum ersten Mal in der Geschichte des Hauses wurden auch die oft aufschlussreichen Rückseiten der Gemälde komplett erfasst.

Gabriele Uelsberg

Bibliothek

Die Bibliothek wurde im Berichtszeitraum von Mitarbeitern des Landesmuseums und des Bodendenkmalpflegeamtes sehr gut besucht. Außerdem nutzten zahlreiche Studierende, Fachwissenschaftler und interessierte Bürger unsere Angebote: 2009 waren es 1767 externe Besucher, 2010 sogar 1848.

Seit Juni 2010 ist der digitale Bibliothekskatalog auch online zugänglich. Damit ist endlich eine ortsunabhängige Recherche im Onlinekatalog möglich. Dieser Service wird besonders von den Studierenden und Fachwissenschaftlern der Universitäten Bonn und Köln genutzt. Nach wie vor sind dort nur die Bestände nachgewiesen, die seit 1992 erworben wurden. Der ältere Bestand wird kontinuierlich retrospektiv erfasst.

Es wurden im Berichtszeitraum mehr als vier-einhalbtausend Titel neu erworben: 2009 wurden 2261 Neueingänge bearbeitet, 2010 waren es 2426 neue Bände. Die angespannte Haushaltslage erlaubte nur einen eingeschränkten Ankauf der wichtigsten Fachliteratur sowie die Fortführung von Zeitschriften- und Reihenabonnements. Der Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande e. V. erhöhte seine finanziellen Zuwendungen und ermöglichte damit den Ankauf wichtiger englischsprachiger Forschungsliteratur. Dazu stellte der Altertumsverein außerdem den Erlös aus einem Bücherbazar für Neuerwerbungen zur Verfügung. Eine besondere Bedeutung hat der internationale und deutschlandweite Schriftentausch mit anderen Museen, Instituten und Bibliotheken. Im Jahr 2009 erhielt die Bibliothek 1265 Monographien und Zeitschriftenbände im Schriftentausch, 2010 waren es 1511 Bände. Im Gegenzug verschickten wir 2070 Ausstellungskataloge und wissenschaftliche Publikationen wie Rheinische Ausgrabungen, Beihefte der Bonner Jahrbücher, Archäologie im Rheinland und Materialien zur Bodendenkmalpflege. Auch im Berichtszeitraum

erhielt die Bibliothek verschiedene Schenkungen von Büchern, so Literatur zur Photographie und archäologische Fachliteratur, die den Bestand der Bibliothek sinnvoll ergänzten.

Die Bibliothek besitzt einen umfangreichen Altbestand, der unter anderem wissenschaftliche Kleinschriften des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts, historische Grabungsbeschreibungen, frühe Münzliteratur und Sammlungskataloge umfasst. Die ältesten Publikationen stammen aus dem frühen sechzehnten Jahrhundert. Diese Rara sind separat aufgestellt und dürfen nur auf Anfrage benutzt werden. Um weitere Schäden zu verhindern und den Erhalt dieses wertvollen, seltenen Bestandes zu sichern, wurde im Sommer 2009 das Projekt ›Lesen retten! Buchpatenschaften zur Rettung wertvoller historischer Bestände‹ gestartet. In einem kleinen Katalog werden fünfundzwanzig Bücher präsentiert, die für die Bibliothek besonders wertvoll sind und dringend restauriert werden müssen. Die Kosten der Restaurierungsmaßnahmen reichten dabei von einhundert Euro für den Band ›Electorum ecclesiasticorum‹ des Petrus Cratepolius aus dem Jahr 1580 bis zu 16.750 Euro für die fünfbandige ›Histoire metallique‹ von 1732. Die Resonanz auf die Buchpatenschaftsaktion in der lokalen Presse und bei den Bonner Bürgern war groß, und das Interesse hielt auch 2010 noch an. Dank der Paten wurden inzwischen alle vorgesehenen Bände restauriert.

Seit 2010 wird in der Bibliothek die Provenienz der Bucherwerbungen aus den Jahren 1933 bis 1945 untersucht. Zwei Bestandsgruppen sind besonders auffällig: die Schenkung Thyssen und die Erwerbungen im besetzten Paris 1941 und 1942. Der Besitz Fritz Thyssens wurde 1939 beschlagnahmt, Teile seiner Kunstbibliothek gelangten 1941 in die Bibliothek des damaligen Provinzialmuseums. Sie sind noch heute nahezu lückenlos im Bestand. Im Jahr 1949 wurde in einem Gerichtsprozess entschieden, dass Fritz Thyssen der rechtmäßige

Besitzer der Bücher ist. Thyssen verzichtete auf die Rückgabe und schenkte alle 241 Titel der Bibliothek. Die Bände werden nun retrospektiv erfasst, Provenienzhinweise wie handschriftliche Besitzvermerke, Stempel oder Exlibris werden dokumentiert und sollen auch im Onlinekatalog sichtbar gemacht werden. Die andere Bestandsgruppe umfasst mehrere hundert Erwerbungen, die der damalige Abteilungsdirektor Dr. Eduard Neuffer in seiner Funktion als Leiter des archäologischen Kunstschutzes im besetzten Paris tätigte. Er kaufte vor allem französische archäologische Fachliteratur, auch antiquarische Titel des frühen neunzehnten Jahrhunderts. Die Umstände dieser Erwerbungen sind teilweise gut mit Titellisten und Abrechnungen dokumentiert, teilweise bleiben die Erwerbungsstände aber auch unklar, etwa, wenn bei Privatpersonen beziehungsweise Mitarbeitern des Kunstschutzes gekauft wurde. Diese Erwerbungsstände sollen weiter untersucht werden. Während einer Tagung der Staatsbibliothek Berlin und der »Initiative Fortbildung für wissenschaftliche Spezialbibliotheken« in Berlin wurden erste Ergebnisse dieser Provenienzforschungen vorgestellt.

Publikationen

Im Berichtszeitraum erschienen die folgenden von der Abteilung Wissenschaftlich-technische Dienste und Bibliothek des Landesmuseums, insbesondere der Redaktion betreuten Veröffentlichungen.

Herausgegeben vom LVR-Landesmuseum Bonn, dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland und dem Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande e. V.:

Bonner Jahrbücher Band 207.

Bonner Jahrbücher Band 208.

Herausgegeben vom LVR-Landesmuseum Bonn:
Berichte aus dem LVR-Landesmuseum Bonn, Jahrgang 2010, Heft 1.

Berichte aus dem LVR-Landesmuseum Bonn, Jahrgang 2010, Heft 2.

Herausgegeben vom LVR-Landesmuseum Bonn und dem Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande e. V.:

Kelten am Rhein. Akten des dreizehnten Internationalen Keltologiekongresses. Proceedings of the Thirteenth International Congress of Celtic Studies. – Erster Teil: Archäologie. Ethnizität und Romanisierung. – Zweiter Teil, hrsg. von Stefan Zimmer: Philologie. Sprachen und Literaturen. – Beihefte der Bonner Jahrbücher, Band 58.

Herausgegeben vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland:

Marion Brüggler, Villa rustica, Glashütte und Gräberfeld. Die kaiserzeitliche und spätantike Siedlungsstelle HA 132 im Hambacher Forst. Mit Beiträgen von Hubert Berke, Karl-Heinz Knörzer, Jutta Meurers-Balke, Ursula Tegtmeier und Ralf Urz. Rheinische Ausgrabungen, Band 63.

Daniel Schyle, Der Lousberg in Aachen. Ein jungsteinzeitlicher Feuersteintagebau mit Beilklippenproduktion. Nach wissenschaftlichen Vorarbeiten von Jürgen Weiner. Mit Beiträgen von Jürgen Weiner, Eugen Klein, Patrick Vaughan, Werner Schoch und Hans-Peter Uerpman. Rheinische Ausgrabungen, Band 66.

Zu den Ausstellungen im Berichtszeitraum erschienen die folgenden Veröffentlichungen unter Beteiligung des LVR-Landesmuseums Bonn und des Landschaftsverbandes Rheinland (beide im Folgenden nicht eigens genannt).

Alter in der Antike. Die Blüte des Alters aber ist die Weisheit. Herausgegeben von Hans-Hoyer von Prittwitz und Gaffron (Mainz 2009).

Marcus Caelius. Tod in der Varusschlacht. Herausgegeben von Hans-Joachim Schalles und Susanne Willer. Kataloge des Römermuseums im Archäologischen Park Xanten, Band 3 = Kataloge des LVR-Landesmuseums Bonn, Band 11 (Darmstadt 2009).

Konrad Rufus Müller: Licht-Gestalten. Fotografien von 1960 bis 2010. Herausgegeben von Lothar Altringer und Wolfgang Behnken (Heidelberg 2010).

Axel Thünker: Zeitspuren. Fotografien. Mit Texten von Peter Brinkemper, Heinz Günter Horn und Thomas Otten (Leipzig 2010).

Schöne Madonnen am Rhein. Herausgegeben von Robert Suckale (Leipzig 2009).

Helga Weihs: Perspektiven. Das Sublime der Dinge. Texte von Martin Gesing, Hans-Peter Riese und Elisabeth Wagner (Beckum und Bonn 2009).

Cony Theis: See me. Herausgegeben von Gerd Andersen und Beate Reifenscheid (Bielefeld und Leipzig 2008).

Renaissance am Rhein. Redaktion Guido von Büren, Georg Mölich, Alexandra Käss, Lisa Löwe und Meike Lotz (Ostfildern 2010).

Petra Siering: Vier Seiten eines Blocks. Skulptur, Zeichnung, Malerei. Text von Gabriele Uelsberg. Herausgegeben von Gabriele Uelsberg (Selbstverlag 2010).

Christoph Pöggeler: Schläft ein Bild in allen Dingen. Ausstellung zum Rheinischen Kunstpreis 2008. Text von Gabriele Uelsberg (Bonn 2010).

Annette Saueremann: Moved by Light. Mit Texten von Gabriele Uelsberg und Meike Lotz (Ladenburg 2010).



Abb. 1 Gnadestuhl, Inv. 24184. Entstanden um 1340/60. Zustand nach der Restaurierung 2010. Untersucht wurden versteckte Spuren der ursprünglichen farbigen Fassung.

Anke Erlenhoff. Texte von Klaus Honnef und Gabriele Uelsberg (Heidelberg 2010).

Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Herausgegeben von Thomas Otten. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen, Band 9. Ausstellung Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln (Mainz 2010).

Restaurierungswerkstatt

Konservierende und bestandserhaltende Maßnahmen an Objekten aus der rheinischen Bodendenkmalpflege wie dem musealen Sammlungsgut des Landschaftsverbandes Rheinland bildeten wie üblich die zentralen Aufgaben der Werkstatt. Außerdem wurden Schwerpunkte in der Katastrophenhilfe, im Bereich der Konservierungswissenschaften an Holzskulpturen, im Arbeitsschutz für Restauratoren sowie in der Ausbildung gesetzt.

Nach dem Aufruf zur Rettung von Archivalien aus dem Kölner Stadtarchiv im Mai 2009 wurden Maßnahmen zur Soforthilfe ergriffen. Da es im unmittelbaren Kölner Umfeld keine größere Gefriertrocknungsanlage gab, wurden umgehend Kapazitäten in der Bonner Anlage freigemacht und nasses Archivmaterial von der Einsturzstelle in Köln in den Kühlraum des Museums verbracht. Dort werden die Exponate bei -21°C gelagert, bis sie in die Anlage gegeben werden. Die Gefriertrocknungsanlage des Landesmuseums ist eigentlich für die Bearbeitung von archäologischem Fundmaterial wie Holz, Leder, Fasern und Geflechten konstruiert. Dass sie sich auch für Archivalien eignet, bestätigte ein Testdurchlauf. Wie sich aber nach einigen Trocknungsdurchläufen mit Originalmaterial von der Einsturzstelle zeigte, mussten technische Anpassungen der Anlage folgen, da das stark mit feinstem Betonstaub verschmutzte Archivgut zu einer extremen Verunreinigung der Filter und Pumpen führt. In Zusammenarbeit mit den Kollegen der Papier- und Archivrestaurierung aus Köln und Brauweiler werden die Archivalien seit 2009 in Bonn bearbeitet, wobei die Gefriertrocknung einen ersten Schritt in einer Reihe von Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen darstellt, welche die einschlägigen Restaurierungswerkstätten viele Jahre beschäftigen wird.

Im Zuge des Ausstellungs- und Forschungsprojektes »Schöne Madonnen am Rhein« wurden ausgewählte gotische Skulpturen, zumeist aus

der Sammlung unseres Hauses, untersucht und restauriert. Zwei Stücke verdienen besonderes Interesse.

Die Dreifaltigkeit Gottes veranschaulicht der sogenannte Gnadenstuhl. Ein spätmittelalterliches Andachtsbild dieses Typus befindet sich im Landesmuseum und entstand zwischen 1340 und 1360 (Inv. 24184, Abb. 1). Die genaue Bestandsaufnahme zeigt, dass hier keineswegs ein kleiner originaler Figurenkern mit zahlreichen Anstückungen vorliegt, wie zeitweise vermutet wurde, sondern nur wenige Teile ergänzt sind, vor allem im unteren Teil der Figurengruppe. Verloren war allerdings schon beim Erwerb aus der Privatsammlung Carl Roettgen im Jahr 1912 die farbige Fassung. Während der Restaurierung ließen sich anhand von versteckten Farbresten Hinweise auf das ursprüngliche Aussehen gewinnen (vgl. K. Liebetrau, Ber. LVR-Landesmus. Bonn 2012, H. 1, 7–9).

Bei der Renovierung der Kölner Karthäuserkirche wurden vor langer Zeit die Fragmente einer besonders qualitätvollen Kalksteinskulptur der Muttergottes mit Kind entdeckt, ein Werk des Weichen Stils um 1420, das heute dem Museum Schnütgen in Köln gehört (Abb. 2). Die Präsentation des nicht standfesten Torsos in der Ausstellung erwies sich als technisch schwierig. Eine besondere Herausforderung bildete die Konservierung der Reste der farbigen Bemalung, denn auch diese Plastik war ursprünglich komplett polychrom, wie es im Mittelalter üblich war. Die Ergebnisse der Untersuchung zur Farbigkeit wurden in einer Diplomarbeit an der Fachhochschule Köln ausgewertet.

Wichtige Restaurierungsarbeiten wurden im Berichtszeitraum auch an zwei weiteren gefassten Holzskulpturen des frühen fünfzehnten Jahrhunderts begonnen, einer Figur der Heiligen Barbara (Inv. 24196) und einer stehenden Madonna mit Kind (Inv. 14105), beide aus Schwaben.

Mit dem Start eines auf vier Jahre angelegten Projektes zu römischen Großbronzen im Bereich des UNESCO-Weltkulturerbes am Limes begannen 2010 die konservatorischen, technischen und naturwissenschaftlichen Untersuchungen an Bronzefragmenten antiker Bildwerke aus der eigenen Sammlung.

Weitere Projekte betrafen Restaurierungsmaßnahmen für die Ausstellung »Renaissance am Rhein«, etwa am Siersdorfer Lettner, umfangreiche Vorbereitungen für die im März 2010 eröffnete

archäologische Landesausstellung »Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen« im Römisch-Germanischen Museum in Köln, Restaurierung frühmittelalterlicher Gräber aus dem rheinischen Braunkohlenrevier, Konservierung



Abb. 2 Köln, Museum Schnütgen. Karthäusermadonna, Fragment einer Kalksteinfigur aus der Kölner Karthäuserkirche, entstanden 1427.

Zustand nach der Konservierung 2009/2010.

Untersucht wurden die Reste der farbigen Fassung.

und Restaurierung des spätrömischen Sarkophags aus Zülpich-Enzen, Konservierung einer bandkeramischen Frauenbestattung (»Lilith«) mit für das Rheinland außergewöhnlich guter Knochenhaltung aus Düren-Arnoldsweiler.

Seit 1998 setzt sich unser Haus für die akademische Ausbildung von Restauratoren ein, als das in Kooperation mit dem Römisch-Germa-

nischem Zentralmuseum Mainz durchgeführte Ausbildungsmodell für archäologische Restauratoren eingestellt wurde. Die neuen Hochschulstudiengänge werden nun bei der praktischen Ausbildung ihrer Studenten unterstützt. Seit 2010 besteht zwischen dem Landesmuseum und dem Institut für Restaurierung und Konservierung von Kunst- und Kulturgut an der Fachhochschule Köln ein entsprechender Kooperationsvertrag. Unsere Werkstatt ist auch von Studenten im Fachbereich der Restaurierungstechnologien der Technischen Universität München, der Staatlichen Akademie in Stuttgart sowie den Fachhochschulen in Hildesheim, Berlin und Erfurt stark nachgefragt, die ihre theoretischen Kenntnisse um spezielle praktische Fähigkeiten angewandter Restaurierung im musealen Bereich ergänzen möchten. Außerdem stellen wir zunehmend Exponate mit besonderen konservatorischen Fragestellungen für Semester- und Examensarbeiten zur Verfügung und betreuen die Auszubildenden im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten. Zunehmend nachgefragt wird durch Absolventen der Hochschulen ein wissenschaftliches Volontariat im Bereich der Restaurierung, das in Zukunft angeboten werden soll.

Seit 2009 beteiligt sich das Landesmuseum in jedem Oktober an dem Seminar »Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in Restaurierungswerkstätten« der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen. Zwanzig Teilnehmern wird bei einer dreistündigen Führung durch die verschiedenen Arbeitsbereiche der Restaurierung erläutert, welche baulichen und ausstattungs-technischen Möglichkeiten es gibt, auf berufsspezifische Gefährdungen zu reagieren und Arbeitsplätze sicherer zu machen, auch nach Maßgabe des Lärm- und Emissionsschutzes. Vorgestellt werden Geräte, die eine Gesundheitsgefährdung durch Überlastung beim Handling von Schwerlasten verhindern helfen, ebenso persönliche Schutzbekleidung, die bei richtiger An-

wendung eine Kontamination mit Chemikalien oder Mikroorganismen verhindert. Die 2006 neu eingerichteten Räumlichkeiten des Landesmuseums gehören zu den modernsten Restaurierungswerkstätten in der Bundesrepublik und setzen die Vorschriften im Bereich der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes vorbildlich um.

Die Weiterentwicklung von Schutzmaßnahmen für Restauratoren im täglichen Umgang mit Gefahrstoffen und die Aktualisierung von Arbeitsanweisungen zur Gefährdungsprävention wurde auch im Jahr 2010 weiter verfolgt. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Epoxydharzen gewidmet, die als Klebe- und Ergänzungsmittel eine weite Anwendung finden und kaum zu ersetzen sind. Schon wenige Wochen ungeschützter Umgang oder unsachgemäße Handhabung mit diesem Material können zu schweren Allergien führen. Die Berufsgenossenschaft Bau und die Initiative neue Qualität der Arbeit haben daher in Zusammenarbeit mit unserer Werkstatt und anderen Anwendern sowie mit Herstellern und Arbeitsschützern ein neues Bewertungssystem entwickelt.

Neuerwerbungen der Sammlung

Erworben wurde ein von Walter Fischer aus Frechen aufgelesenes neolithisches Beil aus grauem Feuerstein, das sorgfältig geschliffen ist. Das Gerät zeigt nur minimale jüngere Beschädigungen durch die Bewegung im Ackerhorizont.

Um einen Oberflächenfund handelt es sich auch bei einem eisenzeitlichen Halsreif aus Bronze, den Willi Giesen aus Elsdorf entdeckt hat (Abb. 3). Er stellt angesichts des großen Durchmessers von 29 Zentimetern ein außergewöhnliches Stück dar. Der Reif ist mit fünf Torsionszonen verziert und hat zwei pilzförmige Hakenenden als Verschluss. Der ausgezeichnete Erhaltungszustand und die

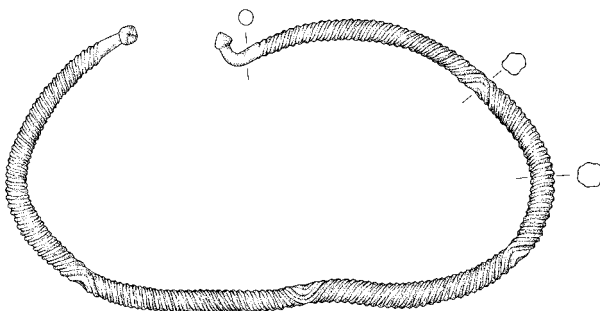


Abb. 3 Bronzener Halsreif der Eisenzeit. Ein Viertel der natürlichen Größe.

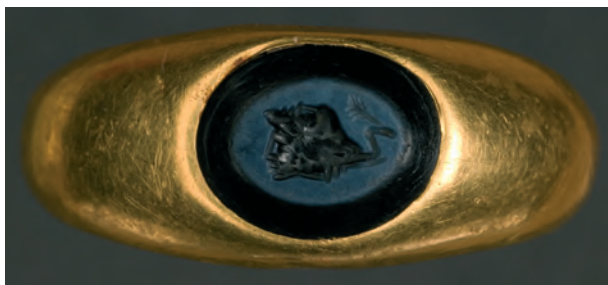


Abb. 4 Römischer Goldring mit Nicologemme. Dreifache natürliche Größe.

ovale Verformung sprechen dafür, dass das Stück erst kurze Zeit vor der Auffindung vom Pflug in den Ackerhorizont gezogen wurde. Primär dürfte es am ehesten aus einem Grab stammen. Zweite Hälfte des fünften vorchristlichen Jahrhunderts. Veröffentlicht durch Petra Tutlies: Archäologie im Rheinland 2004, Seite 64 f.

Die provinzialrömische Sammlung wurde um bedeutende Einzelstücke und Objektensembles aus dem Rheinland bereichert:

Ein römisches Schmuckensemble des ersten nachchristlichen Jahrhunderts besteht aus einem silbernen Halsreif, einem Paar silberner Schlangearmreifen, einem Silberring sowie Fragmenten einer goldenen Haarnadel.

Ein römischer Goldring des ersten Jahrhunderts mit Gemme (Abb. 4). Der ovale Schmuckstein, ein Nicolo (Lagenstein) mit hellblauer auf dunkelblauer Schicht, zeigt eine Komposition aus menschlichen und tierischen Köpfen, die so ineinander verschränkt sind, dass jeweils der Teil des einen ein Element eines anderen bildet. Zur Auffindung siehe den Fundbericht des Amtes für Bodenden-

malpflege im Rheinland 2008 in diesem Band, s. v. Römische Kaiserzeit, Bad Münstereifel.

Aus Kerpen-Blatzheim kommt ein Bronzegeschirrfund, der heute noch dreizehn vollständige Gefäße sowie Fragmente von mindestens zwei weiteren Stücken umfasst. Sie stammen aus der Zeit vom späten ersten bis zum dritten Jahrhundert. Drei Kessel und ein Knickwandtopf fanden ehemals als Kochgefäße in einer römischen Küche Verwendung. Der größte Kessel gehört zum Typus Westland und hatte ein Fassungsvermögen von etwa hundertachtzig Litern. Zum Tafel- und Trinkgeschirr gehören eine Rippenschale, ein Hemmoorer Eimer, eine Kelle und ein Sieb, eine Kanne sowie Teller und Platten. Besonders hervorzuheben ist die kleine Kasserolle mit reliefverziertem Griff, das älteste Gefäß des Fundkomplexes (Tassinari Typus 2): Zwei Schwanenköpfe flankiert von Rosetten bilden den Übergang der elegant geschwungenen Handhabe zum Gefäßkörper. Vogel, Fruchtkorb, Syrinx und Girlande sind die weiteren Schmuckelemente dieses schönen Stückes (Abb. 5).



Abb. 5 Kasserolle aus einem Bronzegeschirrfund von Kerpen-Blatzheim.

Aus Vettweiß-Froitzheim stammen Fragmente von bleiernen Rohren sowie Gefäßen. Darunter eine kaiserzeitliche Aschenurne aus Blei (L. 46 cm, B. 36 cm, H. 20,5 cm), die bereits antik zum Verteilerbecken einer Wasserleitung umgearbeitet und später zerschnitten wurde; eine Schmalseite wurde dabei fast vollständig abgetrennt. Die Seitenwände der Urne sind mit figürlichen und gegenständlichen Motiven verziert: zwei antithetisch um einen Krater angeordnete Delphine in einem gerahmten Bildfeld, darunter in Dreier- und Zweiergruppen angeordnete Spielsteine mit Astragalen dazwischen. An den Schmalseiten Einlassöffnungen für Bleirohre von der sekundären Verwendung.

Für die Münzsammlung wurden sieben keltische, eine römische und fünf mittelalterliche Münzen erworben, außerdem ein keltisches Goldstück, möglicherweise ein Teilfabrikat zur Herstellung einer Münze. Mehrheitlich handelt es sich um Funde aus der Region.

Aus der Münzstätte Bonn stammt ein Denar von Erzbischof Pilgrim und Kaiser Konrad II., zwischen 1027 und 1036 geprägt. Die seltene FERONA-Emission dokumentiert erstmals das erzbischöfliche Münzrecht in Bonn, vorerst noch gemeinsam mit dem Kaiser. Es handelt sich um das zweite bekannte Exemplar dieser Emission, das andere befindet sich im Kopenhagener Münzkabinett. – Inv. 2009.2249. Gewicht 1,34 Gramm. – Lit.: W. Hävernick, *Die Münzen und Medaillen von Köln I* (Köln 1935) Nr. 750.

Zwei Stücke verdienen besondere Beachtung, da es sich um bisher unedierte Prägungen handelt. Das erste ist ein um 1335 in Bonn geschlagener silberner Denar vom Kölner Erzbischof Walram von Jülich (1332–1349), gebildet in der Art eines neapolitanischen Gigliato mit einem Blumenkrenz auf der Rückseite. Abgesehen davon, dass es sich um ein Unikat handelt, ist die Münze währungsgeschichtlich besonders bemerkenswert, weil sie der letzte Pfennig kölnischen Pagaments nach altem



Abb. 6 Münzen aus einem verstreuten mittelalterlichen Schatz, gefunden bei Zülpich.

Typus überhaupt ist. – Inv. 2009.230. Gewicht 0,49 Gramm.

Die zweite vorher nicht bekannte Prägung gehört zu einem verstreuten spätmittelalterlichen Schatzfund, der in der Nähe von Zülpich zutage kam (Abb. 6). Die sehr gut erhaltene Großsilbermünze ist eine doppelte Bausche aus der Münzstätte Schönforst bei Aachen. Laut der Jahresangabe stammt sie aus dem Jahr 1441 (Abb. 7). Es handelt sich um die älteste der bisher aus dem fünfzehnten Jahrhundert bekannten Bauschen. – Inv. 2010.569. Gewicht 3,22 Gramm. – Lit.: C. Klages, *Jülicher Bauschen. Ein unedierte Münztyp des Jahres 1441 aus der Münzstätte Schönforst* in: G. Dethlefs / A. Pol / St. Wittenbrink (Hrsg.), *Nummi docent! Münzen – Schätze – Funde. Festschrift für Peter Ilisch zum 65. Geburtstag* am 28. April 2012 (Osna-brück 2012) 238–249.

Die Künstlerin Elisabeth Marx, die Witwe des Malers Karl Marx, hat nach dem Ende der Ausstellung im Landesmuseum Bonn mit Werken ihres Mannes entschieden, diese Arbeiten geschlossen dem Sammlungsbestand unseres Hauses zu übertragen. Es handelt sich dabei um neunzehn Gemälde, Gouachen und Zeichnungen zum Thema »Floß der Medusa«. Darunter befinden sich allein



Abb. 7 Die Schönforster Doppelbausche von 1441. Inv. 2010.569. Natürliche Größe.

sechs riesenformatige und neun großformatige Objekte. Das Landesmuseum verfügt nun mit den bereits im Bestand befindlichen Werken über eine der größten Sammlungen dieses bedeutenden Künstlers im Rheinland.

Personalia

Eingetreten in den Dienst des Landesmuseums sind Magdalene Chwalek (studentische Hilfskraft), Kerstin Batzel, Jasmin Görlich, Meike Lotz-Koval und Dr. Christian Peitz (Volontäre), Olivia Straub (Zeichnerin), Liseta Benvinda-Nobre (Bibliotheksangestellte) und Kerstin Karnahl (das-

selbe, vorübergehend), Beate Steiger-Nawarotzky (Restauratorin), in denjenigen des Betriebs- und Prozessmanagements des Museumsverbundes im Landschaftsverband Rheinland Anja-Maria Bosch (Poststelle) und Sevgi Özdemir (Ausstellungstechnikerin). Ausgeschieden aus dem Dienst des Landesmuseums sind Dr. Jochen Giesler (Landesobermuseumsrat), Janina Weit (wissenschaftliche Referentin), Jennifer Komp, Marion Nickel, Kathrin Schönhoff und Dr. Alexander Reis (Volontäre), Eva Feuser, Friederike Hilscher-Ehlert und Sigrun Wischhusen (Zeichnerinnen), Roswitha Habbig und Christoph Wilden (Bibliotheksangestellte), Ingeborg Wischnewski (Ausstellungstechnikerin) sowie Reinhold Keller (Restaurator).

Bildrechte. Abb. 4 LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Foto Michael Thuns. – Das Übrige LVR-Landesmuseum Bonn. Abb. 1 Foto Kirsten Schwabe; Abb. 2 Foto Verena Wetter; Abb. 3 Zeichnung Sigrun Wischhusen; Abb. 5 Foto Hans-Theo Gerhards; Abb. 6 und 7 Foto Christa Klages.